



München, 24.03.2015
PK – 1125 – 2 – 4 – 2

Jahresbericht 2015

Neubau des Museums Brandhorst (TNR. 28)

Das Museum Brandhorst – eine Erfolgsgeschichte?

„Die beste Lösung ist gerade gut genug“, meinte die Staatsgemäldesammlung und forderte für das Museum Brandhorst eine natürliche Belichtung der Ausstellungsräume. Das kostete 5,3 Mio. € zusätzlich. Schön wäre es, wenn die Technik für die Steuerung des Tageslichts dann wenigstens auch funktionieren würde. Doch wie schon bei anderen Museen in München (Alte Pinakothek, Neue Pinakothek, Pinakothek der Moderne) zeigte sich auch hier: die komplizierte Regelung der natürlichen Beleuchtung ist störanfällig und auch im Betrieb aufwendig. Und die gewünschte „Lebendigkeit des Tageslichts“ kann die meiste Zeit gar nicht wahrgenommen werden, weil aus konservatorischen Gründen die Schwankungen des Tageslichts weggeregelt werden. Der ORH fordert, auf derart komplexe und schwer beherrschbare Systeme künftig zu verzichten. Das Gebot der Wirtschaftlichkeit gilt auch für den Bau und den Betrieb von Museen.

Die Probleme mit der Tageslichtsteuerung waren aber nicht die einzigen Mängel, mit denen die Bauverwaltung beim Museum Brandhorst zu kämpfen hatte. Allein im Bereich Rohbau wurden bei der Abnahme etwa 800 Mängel festgestellt. In das Museum wurde - auch aus Gründen der Energieeffizienz - eine sog. Bauteilaktivierung (BTA) eingebaut. Dabei werden durch Rohrleitungen Wand- und Bodenflächen mit temperiertem Wasser durchspült. Als das Museum in Betrieb genommen wurde, waren aber von 41 BTA-Kreisen nur drei funktionstüchtig. Das wurde zwar später größtenteils behoben, einzelne BTA-Kreise sind inzwischen allerdings endgültig stillgelegt. Die erhofften Energieeinsparungen sind nicht eingetreten. Das Gebäude braucht sogar mehr Energie als geplant, u.a. weil die BTA die Räume kühlt, während gleichzeitig die Lüftung heizt.

Nach Auffassung des ORH hätten mit einer sorgfältigeren Planung und einer konsequenteren Bauüberwachung viele Mängel vermieden werden können. Dann wäre das 46 Mio. € teure Museum wirklich – wie Bauverwaltung, Stifter und Architekt unisono meinen – eine Erfolgsgeschichte geworden.